

REPERTOIRE-PROBLEME

Schweres Geschütz

Es wird nachgerade schon ein Alptraum! Man blättere einmal in der neuesten Ausgabe des „Bielefelder Kataloges“: volle sechzehn Seiten mit Werken von Beethoven; 27 mal (in Worten: siebenundzwanzigmal!) findet sich die V. – 21 Einspielungen davon stereophon –, 19 mal die IX. Symphonie, gleich vier Kassettenausgaben mit allen neun Symphonien sind zu haben!

Auch wenn „Lieschen Müller“ das Werk nur von „ihrem“ Dirigenten oder Orchester zu hören wünscht, selbst wenn es (wahrscheinlich wenige) Menschen geben mag, die nichts Aufregenderes kennen, als x verschiedene Einspielungen desselben Werkes zu hören, um sich dann über ein paar verschiedene Takte beim Dirigenten Meier oder Müller in die Haare zu geraten, man fragt sich: Gibt es für die Produzenten wirklich keine lohnenderen Objekte für Neuaufnahmen? Wo ist da eine planvolle Repertoirebildung?

Mit viel Reklameaufwand wird uns nun die fünfte Kassettenausgabe sämtlicher Beethoven-Symphonien angekündigt. Muß das sein?

Nur ein paar Seiten weiter im „Bielefelder“: Dem sinfonischen Schaffen Anton Bruckners ist eine kümmerliche halbe Seite gewidmet (nicht besser sieht es z. B. bei Mahler aus). Dabei mußte gerade für diese Werke die Stereophonie zur Wiedergabe von Schallplatten eigentlich erst erfunden werden.

Es liegt mir fern, etwa ein Urteil über den Wert der Symphonien von Beethoven oder Bruckner abzugeben. Doch in aller Deutlichkeit sei einmal an die Adresse der Produzenten die Bitte gerichtet (ich stehe mit meiner Meinung sicher nicht allein):

Hört auf, uns immer noch eine neue Einspielung von „klassischen Schlagern“ zu beschicken!

Die Deutsche Grammophon Gesellschaft hätte sich ein nicht abzuschätzendes Verdienst erworben, wenn sie mit einem Dirigenten vom Format Karajans und einem so großartigen Orchester wie den Berliner Philharmonikern das sinfonische Gesamtwerk Anton Bruckners (einschließlich der „Nullten“) in den Originalfassungen, die ja zum Teil (mir ist es von der VIII. Symphonie bekannt) noch der Uraufführung harren, eingespielt hätte.

Daß für ein solches Unterfangen der erwähnte Dirigent und das Orchester geradezu prädestiniert wären, beweist die vorliegende Aufnahme der VIII. Symphonie (Columbia STC 90972/73) wahl zur Genüge.

Ich möchte annehmen, daß der kommerzielle Erfolg bei einem derartigen Unternehmen nicht geringer gewesen wäre als bei dieser – sicher sehr guten, aber doch nicht so vordringlichen! – Beethoven-Ausgabe, die man uns in diesen Tagen vorstellt.

fono forum und seine Leser sollten nicht ablassen, immer wieder auf derartige Lücken im Repertoire der großen Gesellschaften hinzuweisen.

Peter Lux
Hamburg

TECHNISCHE PROBLEME

Und noch einmal: Qualen des Hörers

Die Zurschrift des Herrn Lux im fono forum 12/62 „Qualen des Hörers“ hat mein besonderes Interesse gefunden. Ich bin nämlich jener Ulmer Hörer, den er erwähnt, und er hat in der Tat meine Qualen genau getroffen.

Sodann erscheint ihm meine Meinung, ein Drittel der Stereo-Platten sei technisch fehlerhaft, übertrieben. Nun, nach der Neuproduktion des vergangenen Jahres – meine Zurschrift wurde schon vor 10 Monaten verfaßt –, mag sie in der Tat übertrieben sein. Dennoch: 15–20% sind sicherlich nicht einwandfrei (auf das Gesamtangebot bezogen). Soll sich der Käufer wirklich damit zufrieden geben, daß ihm immer noch und immer wieder technisch mangelhafte Platten angeboten werden, obwohl nun doch viele vorzügliche Aufnahmen beweisen, daß die Industrie in der Lage ist, einwandfreie – auch auf mittleren Abspielgeräten einwandfreie! – Produkte herzustellen?

In der Zwischenzeit habe ich mich in eine Großstadt aufgemacht und habe mir einige meiner Klirrplatten mitgenommen, darunter sind welche, von denen ich 5 Exemplare der gleichen Aufnahme durchprobiert habe. Und dann ließ ich mir alles, was gut und teuer ist, vorführen: Plattenspieler Thorens, Garrard, Lenco, B & O, Tonarme SME, Shure Dynetic, Systeme von Shure (verschiedene), B & O, Pickering usw., dazu Verstärker The Fisher, Leak, Telewatt und so weiter.

Die Ergebnisse waren überraschend: Meine guten Platten erklangen in ungeahnter Reinheit, einige der bisher unsauberen waren nicht wiederzuerkennen. Aber: Die meisten meiner Kummplatten waren praktisch nicht abzuhören, ihre Fehler, besonders das leidige Klirren, kamen vielfach verdeutlicht wieder! Ein Gespräch mit einem hervorragenden Fachmann bestärkte mich in meiner Meinung, daß – echte Hi-Fi-Geräte vorausgesetzt – die Platte das schwächste Glied der Wiedergabekette sei.

Zwei Punkte fallen also auf: 1. Es gibt Platten, die nur unter Verwendung von Spitzengeräten einwandfrei klingen, die also bessere Systeme (und wohl auch Tonarme) verlangen, als sie in Deutschland hergestellt werden. 2. Ein immer noch zu großer Prozentsatz von Platten klingt auch auf besten Wiedergabegeräten nicht einwandfrei;

Von der Konstruktion bis zur Endkontrolle

sind ideenreiche und erfahrene Spezialisten für die Qualität der in aller Welt bekannten TELEWATT Verstärker verantwortlich.

Jeder TELEWATT Verstärker wird auf die strikte Einhaltung der propagierten Leistungsdaten kontrolliert.



Der abgebildete Meßplatz

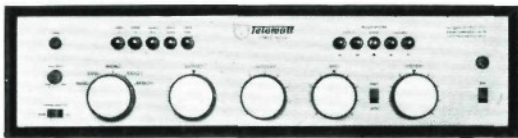
zeigt einen Ausschnitt aus der Leistungs- und Klirrfaktormessung des TELEWATT VS-70. Dieser Verstärker ist enorm verzerrungsarm, mit einem Klirrgrad von nur 0,22% bei 10 kHz wird er von keinem anderen Verstärker übertroffen.

Telewatt VS-70

ein neuer Qualitätsbegriff für Stereo in High-Fidelity

Modernster Kompakt-Verstärker in Stereo-Technik. Alle Tonabnehmer, Bandgeräte, UKW-Empfänger und Mikrofone anschließbar, Vorverstärker eingebaut

2 x 30 Watt bei nur 0,3% Klirrgrad, gemessen und bestätigt mit Prüfprotokoll 14499.61 der Phys.-Techn. Bundesanstalt

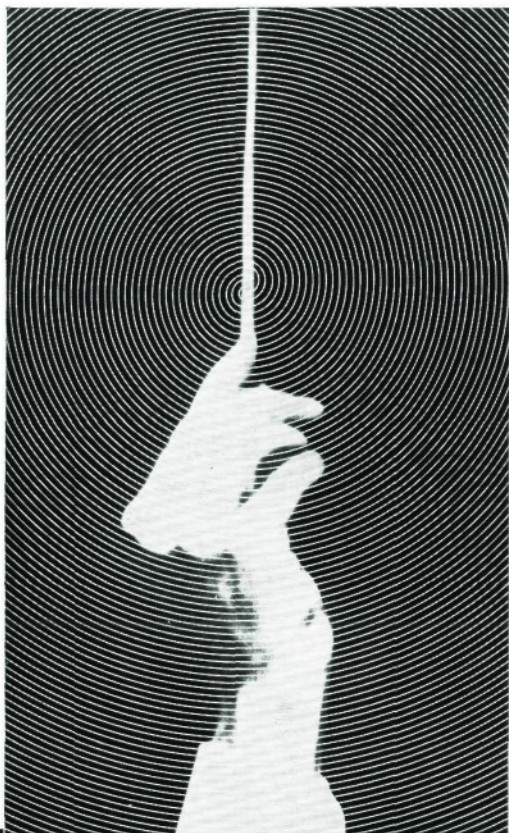


Verlangen Sie unsere ausführlichen Druckschriften!

KLEIN + HUMMEL

STUTTGART · POSTFACH 402

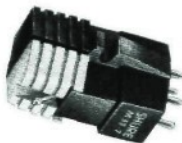
BELGIEN: WOLEC ELECTRONICS 181 Ch. de Louvain Bruxelles-Woluwe
FRANKREICH: A. FREI, 172 Rue de Courcelles Paris 17
HOLLAND: TEMPOFOON NV Hoevense Kanaaldijk 2 Tilburg
SCHWEIZ: FENNER & CO. Lutherstraße 34–36, Zürich
ÖSTERREICH: GROTHUSEN OHG. Törringstraße 9c, Salzburg



Ein neuer Klang, der fasziniert...
ein aufsehenerregender Tonabnehmer

SHURE

Stereo Dynamic



Hi-Fi-Magnet-Abtastsystem, Serie M 33

Eine brillante **Neuentwicklung** für einzigartige Musikreproduktion:
Frequenzbereich: 20 bis 20000 Hz. Außergewöhnlich strahlend und doch weich. Verzerrungsfrei bis weit über die Grenze des Hörbereichs.

Tonfärbung: Tatsächlich nicht existent. Keine Beimischung von störenden Eigentönen. Bestechende Natürlichkeit, makellose Wiedergabe. Brummfrei (Abschirmung aus Mu-Metall).

Compliance (Nadelnachgiebigkeit): Mehr als 20×10^{-6} cm/dyn! Ermöglicht Auflagedruck von nur 1 Gramm (!) und verhindert dadurch buchstäblich Verschleiß von Schallplatte und Abtaststift. Übersprechdämpfung mehr als 22,5 db bei 1000 Hz.

Abtaststift: Außergewöhnlich robuste und leicht auswechselbare Konstruktion, M 33 (Diamant), Auflagegewicht 1-3 Gramm, für M 77 (Diamant) 3-6 Gramm.

SHURE



«**Professional**» Tonarm: Vereinigt alle wichtigen Faktoren für High-Fidelity-Wiedergabe. Ergibt harmonische Kombination mit den neuen SHURE-Tonabnehmern M 33 und M 77. Aufsteckkopf nimmt jeden genormten Tonabnehmer auf.

GENERALVERTRETUNGEN:

Braun AG., Frankfurt / M., Rüsselsheimer Straße 22, Telefon: 33 09 41
Telion AG., Zürich 47, Albisriederstraße 232, Telefon: (051) 54 99 11

ja, es gibt Aufnahmen, die mit empfindlichsten Systemen schlechter als mit robusteren abgepielt werden können. (So las ich z. B. in Kritiken, daß durch Erhöhung der Auflagekraft auf 3-6p Fehler ausgeschaltet werden konnten, die mit dem empfindlichen ADC in Kauf genommen werden mußten.)

Da sind eben zwei Angriffspunkte: zunächst die Plattenindustrie mit ihren ach so unterschiedlichen Produkten (ich erinnere nur an die brillanten Aufnahmen von Command und Mercury auf dem Unterhaltungssektor oder an die glänzende DGG-Aufnahme von Britten „A Young Person's Guide to the Orchestra“) und dann die Abspielgeräteproduzenten mit ihren in Deutschland so beliebten Wechslern. (Warum sind denn die Wechsler gerade bei uns so beliebt?)

Man kann nur hoffen, daß sich die paar Enthusiasten, die absolute, höchste Qualität fordern, mit der Zeit ein bißchen Gehör verschaffen können.

Ulrich Kümmerle
Saulgau

VERSCHIEDENES

Wo bekomme ich Erato-Platten?

In Nr. 8/1962 des „fono forum“ wird auf Seite 16 von Helmut Wirth eine Schallplatte mit Mozarts Klarinetten- und Horn-Quintett besprochen. Unter dem Titel findet sich die Angabe: „Erato LDE 310, 9,— DM.“ Und im Text wird hingewiesen auf „eine hier nicht vorliegende Stereo-Version (STE 50 025)“.

Als ich, erfreut über diese genauen Angaben und außerdem über den genannten Preis der Platte, zu dem Schallplattenhändler unseres kleinen Städtchens kam, um die Platte zu bestellen, war über die Herstellerfirma Erato nichts bekannt und nichts zu eruieren. Bei eigener Nachforschung entdeckte ich im Bielefelder Katalog die Platte mit diesen Werken und Ausführungen wohl verzeichnet, aber unter dem Zeichen „Christophorus CGLP 75731“ und als Preis 24,— DM. Von Stereo stand da nichts.

Nun wäre ich Ihnen dankbar für die Beantwortung folgender Fragen:

1. Gibt es eine Firma Erato?
2. Wie kommt man zu deren Erzeugnissen?
3. Ist der bei Ihnen angegebene Preis richtig?

Fritz B. Metzger
Säckingen

Die französische Schallplattenfirma Erato läßt ihre Produktion in Deutschland durch den Christophorus-Verlag, Freiburg/Breisgau, Hermann-Herder-Straße 4, vertreiben. Sollte Ihr Schallplattenhändler Ihnen die von Ihnen erwähnte Platte nicht beschaffen können, wird Ihnen sicher der Christophorus-Verlag eine Bezugsquelle nennen können. Der BIELEFELDER KATALOG verzeichnet bisher keine Stereo-Fassung des Werkes. Es gibt sie also nur in Mono. Der Preis von 24,— DM stimmt.

Wer ist Consiton?

Im fono forum 10/62 brachten Sie in dem Artikel „Kleinigkeiten“ einen kleinen Absatz über eine Aufnahme „Große Geiger des 19. und 20. Jahrhunderts“. Da ich mich sehr für diese Schallplatte interessiere, aber mit Ihren Angaben (Asco A-123) in meinem Schallplattengeschäft nichts erreichen konnte, bitte ich um eine genaue Bezeichnung der Firma.

Richard Dönch
Kassel

Name und Adresse der von Ihnen gewünschten Firma sind: Consiton, 59 Siegen, Koblenzer Straße 146. Die Firma wird Ihnen sicherlich bereitwillig Auskunft über Ihre Wünsche geben und Ihnen eine Bezugsquelle nennen.

DER KRITISCHE LESER SCHREIBT UNS

Perfekte Drahtseilartistik auf vier Saiten

Diese Platte (Nicolo Paganini: Violinkonzert Nr. 1 D-dur, op. 6; Michael Rabin, Violine; Philharmonia-Orchester London, Dirigent: Eugene Goossens; Capitol STK 70434, Stereo) ist gewissermaßen ein „musikalischer Reißer“, geeignet, den Atem stocken zu lassen oder auch nur in ungläubigem Staunen den Kopf zu schütteln. Wer über den nunmehr 26jährigen Geiger Michael Rabin Näheres erfahren will, der sei auf das fono forum-Porträt 5/61 verwiesen, um ihn zu bewundern, genügt das Hören dieser Platte!

Paganinis Konzerte haben es schwer, gegen das Vorurteil anzukämpfen, reine Virtuosenstückchen, Aneinanderreihungen brillanter Effekte zu sein. Das sei mit einem Hinweis auf das lyrisch-zarte zweite Thema des Kopfsatzes oder mehr noch auf das pathetisch-nobele Adagio kommentiert. Im Vordergrund steht freilich das Feuerwerk geigerischer Artistik. Rabin wirft diese halsbrecherischen Doppel- und Dreifachgriffe, diese Flageolets und geradezu nervenaufreibenden Doppelflageolets nur so dahin, als seien es Anfängerübungen. Seine Sicherheit grenzt dabei an Wunderbare. Dieses Bombardement ist schließlich sogar für den Hörer so anstrengend, daß man die wohlgemeinte ausführliche Kadenz von Carl Flesch als zuviel des Guten empfindet und lieber auf sie verzichten würde.

Das Philharmonia-Orchester London unter Sir Eugene Goossens (langjähriger Chef des Sydney Symphony Orchestra) begleitet zurückhaltend und weiß dem an und für sich ein wenig dürtigen Orchesterpart sogar noch zu schmeicheln.

Technisch entspricht die Platte nicht allen Wünschen. Der Orchesterklang ist ziemlich dick und spitz eingefangen, er hat kaum Transparenz und eigentlich auch nicht viel dynamische Nuancen aufzuweisen. Dafür gelang die Aufzeichnung des Soloinstrumentes recht gut, aber ob diese einseitige Behandlung zweckmäßig ist?

Ernst-Wilhelm Holländer
Hamel